

Dedenburger Zeitung.

(Formals „Dedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind in die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Verlagsdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenstraße 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hasenhein & Bogler, Wetzelsgasse 10, A. Doppelst. 1., Stubenbastei 2., Heinrich Sauer, 1., Wollzeile 12, M. Wölfe, Seilerstätte 2, M. Dufek, 1., Riemergasse 12. In Budapest: János Gy. Dorothengasse 11, Klop Lang, Giselaplatz 3, A. G. Goldberger, Servitenplatz 1.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die eine, 10 kr. für die zwei, 15 kr. für die drei, 20 kr. für die viermalige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile für die erste Einlage der Stempelgebühr von 30 kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabate.

Die Todesfurcht auf Kaiserthronen.

Dedenburg, 10. Juni.

Wie wenn man über sich den bleiernen, angst-gekränkten Flügelschlag eines sich langsam, aber unverrückbar nähernden furchtbaren Geschickes fassen zu hören vermeint, sobald man weiß, daß man einer unausweichlichen größtlichen Katastrophe entzogen geht, wie also zum Beispiel ein rettungslos zum Tode Verurtheilter schauernd jedem Schritte lauscht, der sich rings um ihn vernehmen läßt, denn es könnte ja der Tritt des Hakens sein: so leben dormalen auf stolzen Herrscherthronen zwei Kaiser, von denen jeder keinen Augenblick seines Lebens sicher ist, die stets der feige Mord umlauert, und über deren gekrönten Häuptern rauschend der Fittig des Todesengels beständig zu schweben scheint. Zwei Monarchen mächtiger Reiche, die eine traurige Beute unausgesetzter Todesfurcht sind, zwei Kaiser, die den Gläubigen ihrer Unterthanen um dessen Seelenfrieden beneiden, und gegen deren Los nicht der lumpigste Bettler in ihren weiten Reichen das Seinige vertauschen möchte. Der Czar Alexander und Sultan Abdul Hamid sind die beiden auf Kaiserthronen prahlenden Männer „der bleichen Todesfurcht.“ Sultan Abdul Hamid, dessen Herrschaft der Halbmond auf der herrlichen Kuppel der Aja Sophia weithin leuchtend verkündet, — und der Czar Alexander, in dessen Seele die Flammen der Bier lodern, an die Stelle des Halbmondes das griechische Kreuz auf den majestätischen Gipfel der Sophienmoschee zu pflanzen. Zwei Antagonisten, die schroffen Gegensätze, die die Weltgeschichte erinnern konnte — und Beiden ist das nämliche herbe Geschick bescheert. Das Geschick, vom Herrscherprunk umgeben zu sein und im Herzen schwarze Verweilung zu hegen; das Geschick, über das Leben der Millionen ihrer Unterthanen zu gebieten, ihres eigenen Lebens aber nicht sicher zu sein. In goldschimmernden Marmorhallen eilt in Livadia, wie auf Nidiz-Nios, ein

bleicher Mann umher, die Seele voll verzagter Furcht für sein Leben; bleischwer drückt Beiden die Krone das Haupt, der Thron birgt nur Folterqualen für sie. Autokraten und Alleinbeherrscher unermesslicher Reiche, vereinigen sie schrankenlose Gewalten in ihren Händen. Sie können Völker beschützen gegen Völker, Hunderttausenden von Gegnern Hunderttausende ihrer Peerschaaren entgegenstellen; aber sich selbst gegen die Verschwörer zu beschützen: wird ihre Gewalt nicht dabei ihre Schranken finden? Das ist die Sorge, die ihnen auf dem Gemüthe lastet, die ihnen alle Freude an der Macht vernichtet, die ihnen das Herrschertum zur Folter macht.

Beiden hat die Gewalt der Empörung den Weg zum Throne geebnet. Alexander III. ward Waise und Kaiser in einem Augenblicke. Der Knall der Bomben, deren Sprungstüde die blutigen Fesseln der Leiche seines Vaters in die Luft schleuderten, vermengte sich mit dem Gedächtnis der Salutschüsse zu Ehren seiner Thronbesteigung. Die Nihilisten waren grausamer gegen ihn, als gegen Alexander II. Sie bespritzten ihm die Krone mit dem Blute des Vaters und sagten dann: „Nun trage sie!“ Und er mußte sich die Krone auf's Haupt setzen. Aber sie brennt ihm auf dem Kopfe und die verbläuten Blutsflecken darauf drohen ihm unausgesetzt: „Auch Du kommst dereinst daran!“ Und es flattern Dynamitminen auf, die nihilistische Mordsucht zückt den Dolch und feuert aus dem Revolver gegen ihn in den geheimsten Winkeln seines Hauses, seine Leibwache selbst birgt die Mörder. . . . Des Czars Gewalt beschützt den letzten Bettler im Russenreiche, nur den Czar selber nicht. . . .

Abdul-Hamid blickt von der Höhe Galata's aus den Fenstern des Nidiz-Nios auf den Bosporus hinab. Und die Paläste Dolma-Bagdsche und Tschiragan blinken prunkend zu ihm empor. Im Dolma-Bagdsche ist Alles öd und leer. In den herrlichen Räumen, deren Glanz das prachtrunkene Auge blendet, wohnt Niemand, nur die schwarze Erinnerung. In dem wunderbaren Badezimmer, dessen Wände aus

edlem Dappr gemeißelt sind, hat Abdul-Aziz' blutige Leiche gelegen und auf den Marmordieken daneben die Scheere des Mörders. Oder des Selbstmörders? Wer weiß. . . . In Tschiragan haust ein Unglücklicher, der einst Murad V. war. In stillen Mondnächten, wenn keine Brise weht und die Wogen des Bosporus regungslos im milden Strahlenzauber ruhen, hört der Mosklim, den just der Weg in diese Gegend führt, zuweilen ein heiseres Kreischen, ein Schluchzen und Toben aus den prunkvollen Räumen des Tschiragan in die stille Nacht herunterdringen. Es sind die Laute des wahnsinnigen Murad, dessen Geist ob der Erinnerung an das grauenvolle Geschick seines mittelst einer Schere zerstückten Vorgängers, sich Abdul-Aziz' unmachtete. Er ist verrückt geworden und tobt und schreit und schwarze Wächter umfassen ihn, daß er sich kein Leid zufüge. . . . Und der jetzige Kaiser der Osmanen Abdul-Hamid sieht hinab auf die Todesstunde seines Oheims Abdul-Aziz und auf das Mausoleum, welches seinen lebendig-todten Bruder, den wahnsinnigen und entthronten Murad V. einschließt. Und bange Furcht beschleicht ihm das Herz, ob nicht das Rismet auch ihm einen grauenvollen Tod wie dem Oheim, oder ein noch grauenvolleres Leben wie dem Bruder bestimmt habe. Es wird ihm unheimlich auf dem Throne, von dem man die bluttriefende Leiche Abdul-Aziz' hinabschleift und von welchem Murad V., von Geistesnacht umfassen, geflohen. Er ist menschenscheu, der Sultan Abdul-Hamid. Wenn er zum Seilankit ausreitet, so weiß Niemand bis zum Moment des Ausbruches, in welche Moschee er ziehen will; und wenn er es offenbart hat, so umschließen ihn Regimenter: nicht zum Prunk sondern zum Schutze. . . . Wie der Czar in Petersburg, so der Sultan in Stambul.

An der Rewa, wie am Bosporus hat der Henker alle Hände voll zu thun. Der Czar, wie der Sultan unterfertigen unausgesetzt Verbannungsdekrete. Es ist trotz aller offiziellen Dementis zweifellos, daß

Seuifleton.

Ein gestörtes Rendezvous.

Mamsell Dorette, die robuste Köchin des reichen Partikuliers Roberjot, saß mit hochrothem Gesichte am Schreibtische ihrer Gebieterin und kitzelte mit derber Hand, die besser mit Kasserollen und Schaumischlagern als mit der Feder umzugehen wußte, auf einen fein satinierten Vogen folgendes Brieflein:

„An Monsieur Hannequin, Korporal im 79. Infanterie-Regiment, Paris.“

Bassy, 28. Februar 1887.

Mein lieber Kommandant!

Die Herrschaft ist verreist. Komm und besuche mich. Lasse Dir Urlaub geben, je länger, je lieber. Auf drei Tage wenigstens. Doch Du, allerwenigstens! Es erwartet Dich mit offenen Armen Deine vielgetreue

Dorette.“

Für Monsieur Hannequin war eine solche vielverheißende Einladung eine sehr angenehme Unterbrechung des einformigen Kasernenlebens und er folgte ihr fast so schnell, wie er einst bei Dorette „gekommen, gesehen und gesiegt“ hatte.

Der ehrenfeste Korporal, den seine „alte Liebe“ nicht anders als „Mein Kommandant“ nannte, wurde in der That mit offenen Armen empfangen.

— Wie lange hast Du Urlaub? war Dorettes erste Frage nach einer von ihrer Seite etwas stürmischen Bewillkommungszene.

— O, nur zwei Tage.

— Zwei Tage, das ist wenig; aber sie sollen gut benützt werden, auf mein Wort!

Dorette hing sich wie ein dürstendes Blümchen — o nein, wie ein Liebesmachendes altes Mädchen an den starken Arm ihres geliebten „Korporal“ und geleitete ihn in das prunkvolle Wohnzimmer der abwesenden Herrschaft.

— So, mein lieber Kommandant, nun mache Dir's bequem! Hier bist Du jetzt zu Hause und Hahn im Korbe, verstehst Du! Wir werden so gleich speisen, es ist schon Alles bereitet. Ich hoffe, Du wirst mit Dorette zufrieden sein.

Monsieur Hannequin ließ sich das nicht zweimal sagen. Er hing seinen Säbel und sein Käppi an eine Girandole und ließ sich behaglich in dem Ruhesessel des Hausherrn nieder, gleich als wäre er Gebieter in Feindesland. Dorette half ihm die schweren Kommissstiefeln ausziehen und zog ihm eigenhändig die weichen Hausschuhe ihres Herrn an.

Dem braven Korporal ward gar wundersam zu Muthe, es war wie in dem Märchen „Tischlein deck' dich“. Da gab es duftenden Lendenbraten, Kapau, allerhand Gebäckenes und Gefottenes, Konfekt, Mandeln und Rosinen, saftige Bienen zum Nachtisch; dazu die feinsten Weine von Haut-Sauternes, Languedoc und Burgund. Hierauf auch Champagner, und zwar in Eis.

Der starke Sohn des Mars schmauste wie ein orientalischer Herrscher und trank wie ein Po-

late. Er ward ordentlich feist und es ward ihm zu eng und heiß in der Uniform. Nie in seinem Leben hatte er so angenehm geschmaust. Seine Sinne begannen im Entzücken zu tanzen, je mehr er in den herrlichen Weinen schwelgte. Es dauerte nicht lange, so schlief Monsieur Hannequin den Schlaf des Gerechten. Er schnarchte wie weiland Falstaff.

Inzwischen trippelte Dorette in die Küche um den Kaffee zu bereiten.

— Ich werde ihn stark machen, sagte sie für sich mit heißem Schmunzeln, das wird den lieben Mann schon wieder auf die Beine bringen.

Nun aber hatte sich zu derselben Zeit, als Dorette ihr zärtliches Einladungsbriefchen schrieb, an der Riviera das Unheil vollzogen, welches Tausende von Gästen in entsehbare Flucht trieb, und zu den Ersten, welche das reizende Nizza eilend verließen, gehörte auch der reiche Partikulier Roberjot nebst Gemahlin und Tochter; sie, die vor kaum drei Tagen angelangt waren, um einige Wochen lang die milde Luft des Mittelmeeres und die Blumendüfte die Riviera zu genießen, hielten es für das Gerathenste, ohne Weiteres in ihr sicheres Heim nach Bassy zurückzufahren und der Schnellzug entführte sie auf Dampfesflügeln nach der Metropole des stolzen Frankreichs.

Sie langten an. Heilige Stille lag über ihrem prächtigen Hause.

— Ah, nun sind wir wieder daheim! sagte Madame Roberjot aufathmend.

(Schluß folgt.)

es denn doch nicht ganz „Erfindung“ sei, daß in Stambul eine Palastverschwörung entdeckt wurde, welche den Zweck hatte, den Sohn des unglücklichen Murad auf den Thron zu setzen, nur wird man die Verschwörung noch im Keime erstickt haben.

So sind denn Czar und Sultan, die beiden Despoten auf dem Kaiserthron, eines Schicksals theilhaftig. Die natürlichen Widersacher sind Brüder im Leide. Auf Beiden lastet das Verhängniß des Blutes, das vergossen werden mußte, damit sie auf den Thron gelangten. Beiden sind die Freuden des Lebens fremd und Beiden hat das Geschick das Maß des Leides und der Schmerzen vollgerüttelt. Und keinem von Beiden ist je zu helfen, denn es ist ihnen versagt, das Mittel anzuwenden, das ihrer Furcht ein Ziel setzen, ihren Qualen ein Ende machen könnte. Könnten sie ihren Völkern die Freiheit geben, die Menschenrechte verleihen, die Liebe ihrer Unterthanen wäre ein eiserner Panzer, der ihre Person gegen alle Gefahren schützend, umgeben würde. Aber sie können nicht zu diesem Mittel greifen. Des Czaren Reich ist zu groß dazu, das Reich des Sultans nahe dem Verfall.

Vom Tage.

○ **Vom Allerhöchsten Hofe.** Seine Majestät der König wird in Pola dem am 2. Juli stattfindenden Stappellauf des Thurmischiffes „Kronprinz Rudolph“ beizuwohnen. Es werden große Festlichkeiten vorbereitet. — Von der Kaiserin verfahren, daß Ihre Majestät die Kaiserin-Königin von Oesterreich Ungarn einige Wochen des diesjährigen Sommers in Rom an der Küste von Norfolk zubringen werde.

Rom ist ein Flecken in der Grafschaft Norfolk, an der Küste, hat gegen 1400 Einwohner, Seebäder, einen Hafen und einen Leuchthurm.

○ **Allerhöchste Auszeichnung.** Seine Majestät der König hat dem Herrn k. k. Oberlieutenant Alois Prinz Eszterhazy v. Galantha, überzählig im R. 5, Honorar-Militär-Attache bei der k. und k. Botschaft in London, in Anerkennung seiner in dieser Verwendung geleisteten vorzüglichen Dienste das Ritterkreuz des Leopold-Ordens todtfrei verliehen.

○ **Eine neue Lösung der bulgarischen Frage.** Wir erfahren aus Konstantinopel, daß auf Veranlassung Russlands demnächst Unterhandlungen beginnen werden zum Zweck der Ersetzung des bulgarischen Regenten durch einen provisorischen Fürsten, der bis zur Herstellung normaler Verhältnisse regiert. Derselbe werde ein aus allen Parteien zusammengesetztes Ministerium bilden, möglicherweise eine neue Sobranje wählen lassen und einberufen. Angeblich ist Aleo Pascha für diesen provisorischen Posten in Aussicht genommen.

○ **Militärisches.** Zum Direktor des Wiener Arsenal hat Seine Majestät statt des in Pension getretenen FML. Friedrich Ritter von Müller, den Artilleriebrigadier Generalmajor Albert Spöner ernannt. Ferner ernannt: den Obersten Johann Schwalb Elder v. Ruzheim, zum Kommandanten der Artillerie-Brigade 9, bei gleichzeitiger Uebersetzung in den Artilleriestab; den Oberlieutenant Gustav Uher zum Kommandanten des R. 8, und dem Major Ladislaus Cenna, zum Kommandanten der schweren Batterie-Division 27.

Angordnet wird die Uebernahme des Generalmajors Adolf Fidler v. Fjarboru, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand und demselben bei diesem Anlasse der Feldmarschall-Lieutenant-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage verliehen.

Schließlich ernannte noch Seine Majestät den Obersten Karl v. Straneky, zum Kommandanten der Infanterie-Brigade 30, unter vorläufiger Belassung in seiner gegenwärtigen Charge; den Obersten Josef Kalinoda, zum Kommandanten des R. 18, und den Oberlieutenant Hans Ritter v. Ulrich zum Kommandanten des 3. Feldjäger-Bataillons.

○ **Zur zwanzigsten Jahreswende der Königskrönung in Budapest,** welche bekanntlich am 8. Juni 1867 stattfand, brachten sämtliche hauptstädtische Blätter ohne Partei-Unterschied lobpreyende Artikel über unseren heiligeliebten Landesvater, indem sie in begeisterten Worten die stets bewährte konstitutionelle Gesinnung des Monarchen hervorhoben, welche das Band zwischen der Nation und der Krone zu einem unlöslichen machte.

Mit vollem Rechte stellen die Journale unseren König als leuchtendes Beispiel hin! D, hätte dieses Beispiel auch Kraft genug die Müdigkeit, den Indifferentismus, das Zittern vor schwereren Ereignissen vorweg zu nehmen und die wirth-

schastlichen und moralischen Krisen zu erdrücken für immerdar! — Vor zwanzig Jahren gingen die rothigen Flügel der Hoffnung zu hoch, menschliche Kräfte konnten ihrem Fluge nicht folgen! Die damaligen Ideale zerstoßen, der Glaube und die Hoffnung zerfielen an den Klippen der realen Wirklichkeit, nur die Liebe der Nation zum Könige blieb noch unversehrt.

Somit ist inzwischen unser Wohlstand gesunken, unser Vertrauen auf die Gesetzgeber des Landes erschüttert und über unsere Zukunft breiten sich düstere Wolken aus.

○ **Ein kroatischer Agitator „gemäßregelt.“** Der frühere Abgeordnete Kamenar (Unabhängiger) wurde am 5. d. auf der Straße zwischen Petrovina und Draganic vom Gemeindevorstand Kovacevics mit einem bewaffneten Haufen überfallen; der Wagen wurde umgeworfen, die Pferde ausgespannt und Kamenar geschlagen und verwundet. Am Mittwoch wurde derselbe von Gendarmen nach Karlsstadt abgeführt und dort in den Arrest gebracht. Die vorstehende Nachricht des „Obzor“ ist dahin zu ergänzen, daß Kamenar sich auf einer Agitationsreise in Wahlangelegenheiten befand. Soben entsenden die „Unabhängigen“ eine Deputation an den Banus, um dessen Intervention zu erbitten.

○ **Russisches.** General Saburoff, der ehemalige Botschafter in Berlin, und Tatischeff werden wegen der gegen Deutschland gerichteten Veröffentlichung geheimer Aktenstücke aus dem Staatsdienst ausscheiden. Ratkoj erhielt einen strengen Verweis und wurde letztlich nicht in Gatschina empfangen. Die französische Krisis, welche die Haltlosigkeit der französischen Zustände bewies, hat in Petersburg leuchtende Kreise den übelsten Nachgeschmack hinterlassen.

Aus den Komitaten.

Eisenstadt, 9. Juni. (Wahlbewegung) Ueberall auf dem Lande schäumendes, brausendes Leben, nicht so wie in Oedenburg, wo die bevorstehende Wahl eines Abgeordneten gar keine Emotion hervorzubringen zu wollen scheint. Es ist eben der Herr Justizminister Theophil von Fabiny in Ihrer Stadt bis jetzt ohne Gegenkandidaten geblieben, aber das rechtfertigt noch immer nicht die merkwürdige Apathie ihrer so hochintelligenten Bürger einem Ereignisse gegenüber, welches doch entschieden das wichtigste im politischen Leben einer jeden Bevölkerung ist; gilt es doch den Gesetzgeber zu wählen, in dessen Hand die Geschicke seines Wahlbezirkes ruhen. Sehen Sie, bei uns ist Herr Franz von Volgár, der geistprägende vaterländische Journalist, der Gentleman von feinstem Schliff ebenfalls, wenigstens bis heute, ohne Mitbewerber um das Abgeordneten-Mandat und doch geht es in unserm ganzen Bezirke unerhört lebhaft zu. Aller Hüte sind mit grüner Feder mit der Aufschrift „Elsen Bolgár Ferencz“, die Knopflöcher mit Blumensträußen geschmückt, die Dorfschönen gehen im Sonntagsgaite und die Damen unserer Stadt mit festlich freudigen Mienen einher. Von den Fenstern und Siebeln der Häuser prangt die bunte Fahnenzier und der Zigeuner streicht lustig seine Fiedel zu den brausenden Vortessliedern. Heute vollends wiederhalten die Mauern der geschmückten Gebäude in allen Gassen unserer Stadt von begehrtesten Ecken aus, kam doch um 1/3 Uhr aus Oedenburg der große, allberehnte Staatsmann Graf Albert Apponyi, der glänzendste Redner unserer Zeit, hieher nach Eisenstadt, um seine hiesigen Anhänger zu begrüßen und ihnen nochmals den Herrn Kandidaten v. Volgár zu empfehlen. Wenn wir sagen, Graf Apponyi's hiesige Anhänger, so meinen wir geradezu den ganzen hiesigen und den größten Theil der benachbarten Wahlbezirke.

Hurrah! war das ein Leben, heute Nachmittag in der fahnen geschmückten Eisenstadt! Mehr als fünfzehnhundert Wähler hatten sich versammelt; in einigen sechszig Wagen kamen sie von den benachbarten Dörfern einhergefahren, um für Graf Apponyi einen Triumphzug zu bilden. Als er in drei Wagen, in Begleitung des Herrn Deputierten-Kandidaten von Matteredorf, des Herrn von Szentivány Zoltán, dann der Doktoren: Bejczy und Alia etc. auf der Chaussee von Oedenburg gefahren kam und seine Gefährte an der Geenze des Hotters sichtbar wurden, da sprengte in wirbelnde Staubwolken gehüllt ein Banderium von mehr als sechszig der schmucksten Landburgen, Fahnen schwingend und jubelnd ihm entgegen; die vorbenannte schier endlose Wagenreih: aus der Stadt und Umgebung schloß sich an und unsere wackere Betranentape le wartete bereits bei der ersten Straß-

tenkreuzung vor Eisenstadt auf den illustren Parteichef, der dann im Triumph durch die ganze Stadt bis zum Gasthose des Herrn Wendrinsky geleitet wurde. Hier war solch ein Gedränge von enthusiastischen Verehrern der genannten Volksvertreter unserer „gemäßigten Opposition“, daß gefertigter Berichternatter beinahe erdrückt wurde. Herr Graf Apponyi und die Kandidaten seiner Partei v. Volgár und v. Szentivány waren sichtlich von diesem überaus herzlichen und dabei großartig stürmischen Empfang, wie dergleichen hier noch nie erlebt wurde, frohbewegt und hatten Mühe sich zwischen den sie so frenetisch feiernden Wählern durchzuwinden, um die mit Reisig, Teppichen und Fäden geschmückte Rednertribüne zu erreichen.

Herr Pfarrer Miletics begrüßte zunächst den Herrn Grafen in kurzer wohlgesetzter Ansprache, was tausendstimmige Elzens zur Folge hatte, deren Kraft sich noch steigerte als Graf Apponyi das Wort ergriff. Er schilderte die traurige Lage des Landes, worin es die zwölfjährige Wirthschaft der jetzigen Regierung gekürzt hat.

Von 800 Millionen Schulden ist der Staat auf 1400 Millionen angelangt, hat dabei um 40 Millionen die Steuern erhöht und um 70 Millionen Staatsgüter veräußert. Demohngeachtet wird ein Parlamentshaus-Bau um 12 Millionen geplant, sollen Minister, Staatssekretäre und Obergepänne riesige Pensionen erhalten und dafür arme Diurnisten e. klassen, brodblos gemacht und Volksschullehrern ihre Staats-Unterstützung entzogen werden.

Im Oedenburger Grundbuchsamt besorgen z. B. — Straßlinge (!) den Parteien gegenüber die Vorweisung der Dokumente, worin das gesammte Verzeichniß der Bürger verzeichnet steht, weil man eben an den Kleinen Beamten Tropfen ersparen will, während man ganze Fluthen Geldes über die Großwürdenträger des Reiches ausgießt. Trotz der Entlassung der karg bezahlten Tagelöhner ist die Zahl der Beamten seit zwölf Jahren um 7000 Köpfe gestiegen. Die Regierung übt Schmutzereien einerseits, um andererseits die blutigen Steuergulden der Bevölkerung zu verschwenden; ja sie führt eine so schlechte Wirthschaft, daß sie selbst nicht einmal weiß, was sie ausgibt. Fünfzehn Millionen sind mehr verausgabt worden, als eingestanden wurden; und eine solche Regierung, welche sich als Baumeister erwiesen hat, dem das von ihm errichtete Gebäude über den Kopf zusammenbricht, mag es der Bevölkerung zumuthen, ihr jenen Neubau, den sie während der nächsten fünf Jahre auszuführen verheißt, anvertrauen zu sollen! — Nimmermehr! wo so eklatante Unfähigkeit, Verschwendungssucht und Protektionswirthschaft herrscht, da ist das Vertrauen unwiederbringlich dahin! . . .

Ungefähr in diesem Sinne sprach der unvergleichlich begabte Redner und erzielte damit fast überhäuften Erfolg. Man unterbrach jeden Satz seiner Rede mit beistimmenden Ausrufen und die Menge lag wie ein Mann ihn und Herrn Ferencz v. Volgár unzählige Male enthusiastisch hochheben. Unser Bezirk, wahrlich! ist der Fahne der gemäßigten Opposition durch keinen, wenn auch noch so einflußreichen Kandidaten der Regierungspartei, abtrünnig zu machen. Das was wir hier allseits konstatiren können, ist nicht geläutete, sondern spontane, aus tiefster Ueberzeugung stammende Begeisterung für den Grafen Apponyi und seinen empfohlenen, den hier schon wie noch nie ein Kandidat populär gewordenen Herrn v. Volgár Ferencz.

Um halb 4 Uhr fuhren Herr Graf Albert Apponyi und seine Gesellschaft, dann Herr von Volgár mit mehreren hiesigen angesehenen Wählern per Wagen nach Matteredorf, in allen von ihnen passirten Orten mit Danksagungen bewillkommt. Fazekas.

Matteredorf, 10. Juni. („Das Beste ist der Feind des Guten!“) Jeder heute, daß, wo er steht, er ja nicht fallt.“, sagt Altmeister Goethe. Herr Prof. Dr. Gustav Soler v. Dégen stand hier bereits sehr fest als unser Abgeordneten-Kandidat für die nächste fünfjährige Reichstagsperiode, aber ein einziger Tag hat Alles umgewandelt, wir stehen ihm nicht dafür, daß er nicht fallt; ja im Gegentheil: wenn nicht handgreifliche Anzeichen trügen, so ist Herr Dr. von Dégen am längsten unser Abgelegt gewesen, denn heute sprach hier Graf Albert Apponyi vor dem versammelten Volke, und zündender, hinreißender kann kein Redner unserm weiten, an tüchtigen Meistern des Wortes so reich gesegneten Vaterlande zum Herzen Aller sprechen, als es dieser allenthalben verehrte, warme und opfermuthige Freund des Volkes vermag. So einfach, schlicht, gemeiniglich er seine Theorien entwickelte, so schwungvoll und förmlich lichtprägend

...ustren Partei...
...die ganze Stadt...
...n d r i n s t y...
...Gedränge von...
...nten Volksver...
...n", daß gefe...
...t wurde. Herr...
...dibaten seiner...
...e n t i v á n y...
...hrzlichen und...
...wie derzleichn...
...gt und hatten...
...etlich feiernden...
...eifrig, Teppich...
...ie zu erreichen...
...begrübte zu...
...ger wohlgeseg...
...ge Eljens zur...
...steigerte als...
...f. Er schilderte...
...es die zwölf...
...ehigen Regie...
...st der Staat...
...dabei um 40...
...m 70 Milli...
...dem ohngeacht...
...12 Millionen...
...ire und Ober...
...d dafür arme...
...und Volks...
...ng entzogen...
...nte besorgen...
...rteien gegen...
...e, worin das...
...rzeichen steht...
...Be e a m t e n...
...ganze Bluthe...
...des Reiches...
...arg bezahlten...
...seit zwölf...
...Regierung übt...
...s die blutigen...
...erschwenden...
...st, daß sie...
...bt. Fünfzehn...
...den, als ein...
...e Regierung...
...st, dem das...
...Kopf zusam...
...zuzumuthen...
...der nächsten...
...ertrauen zu...
...nte Unfähig...
...nswirtschaft...
...iederbringlich...
...h der unper...
...damit fast...
...rbrach jeden...
...Lustrufen und...
...a und Herr...
...enthusiastisch...
...st der Fahne...
...ion durch...
...Kandidaten...
...machen. Das...
...en, ist nicht...
...er Ueberzeu...
...den Grafen...
...r, den hier...
...er geworden...
...raf Albert...
...nn Herr vor...
...angehehen...
...s d o r f, in...
...Dation...
...Fazekas...
...s B e s e t z...
...Jeder sehr...
...", sagt Al...
...ustav Coler...
...st als unfer...
...fünfjährige...
...hat Alles...
...für, daß er...
...nicht hand...
...er Dr. von...
...weisen, denn...
...o n y i vor...
...d e n d e r...
...er unferem...
...tes so reich...
...er sprechen...
...warme und...
...ag. So ein...
...theorien ent...
...sichtprühend

waren dabei doch seine treuen, feirgehenden Aus...
einandersehungen der gegenwärtigen Lage unserer...
theuren Vaterlandes.
Doch um nach der Reihe vorzugehen: Blalate...
hatten uns bereits von der heutigen Ankunft des...
hochbegabten Staatsmannes, von dem Erscheinen...
des gefeierten Patrioten und erleuchteten Politikers...
Grafen Albert Apponyi unterrichtet und uns...
mitgetheilt, daß er uns den Mann seines vollsten...
Vertrauens, den Herrn Wutobesker Zoltai von...
Szentivány, als Kandidaten der gemäßigten...
Opposition unseres Bezirkes vorstellen werde.
Herr v. Szentivány ist ein viel...
geleiteter, hochgebildeter, sehr vermöglicher Herr, ein...
Mann, der sich bereits über dem Weltmeere den...
Namen eines geistreichen und glühenden ungarischen...
Patrioten erworben hat, und der, obgleich des...
Deutschen, Französischen und Englischen, doch in...
allen diesen Sprachen die Gabe besitzt, klar und...
überzeugend seine Ideen zum Ausdruck zu bringen.
Seine Ideen sind aber die des Grafen Apponyi...
und gipfeln in dem unentbehrlichen festgehaltenen Ziele:
das Volk vom übermäßigen Steuer...
drucke der gegenwärtig gerade zu...
unverantwortlich mit dem Na...
tionalvermögen wirtschaften...
den Regierung zu entlasten.
Herr v. Szentivány Zoltai strebt für...
den Fall, als es ihm gegönnt sein sollte, einen...
Wahlbezirk im Lande zu vertreten, mit aller Kraft...
an, für diesen Bezirk zu arbeiten, das Interesse...
seiner Wähler und ihrer Kinder zu dem eigenen zu machen, und...
wenigstens seinerseits nicht zu dulden, daß die...
blutigen Steuergulden des Volkes gewissenlos ver...
schwendet, dagegen die Volksschulen im Lande, die...
bäuerlichen Wohlstandsmittel sträflich vernachlässigt...
werden.
Um 1/6 Uhr trafen aus Eisenstadt in...
mehreren Wagen die sehnsüchtig erwarteten hohen...
Gäste hier ein. Ganz Mattersdorf war...
auf den Beinen, sie würdig zu empfangen. Ein...
außerordentlich stattlich aussehendes Vandalium von...
etwa sechzig berittener junger Landleute, Musik und...
Hunderte von Fahnen schwenkender Wahlbürger zog...
den heranrollenden Gefährten jubelnd entgegen.
Es waren wohl an dreitausend...
Menschen, die das Ehrengelächel des Grafen Ap...
ponyi und seiner durch ihn empfohlenen Kan...
didaten: Herr v. Bolgár für den Eisen...
städter und Herr v. Szentivány für...
unseren Bezirk, bildeten.
Die Luft wurde fort und fort vom mehr...
tausendstimmigen Eljensrufen erschüttert, womit jeder...
Kadumdröhung der Wagen der Deputirten-Kandi...
daten begleitet war. Die Musik intonierte eine...
Hymne als der Wagenzug auf dem Haupt...
plaz hiehl.
Hier war eine reich decorirte Rednerbühne...
errichtet. Die Bevölkerung von Mattersdorf drängte...
sich um dieselbe so zahlreich und so dicht, daß ein...
woz und Meer von Köpfen unübersehbar sich aus...
zubreiten schien. Die Begeisterung war eine allgemeine...
wie noch nie vorher so hochgradige. Nun...
bestieg Seine Hochwürden Herr Pfarrer aus Si...
glós Paul Léovay die Tribüne und zergliederte...
der Versammlung sehr eloquent und mit einer...
sinnvollen Vergleichung, was für ein bedeutender...
Mann des Vaterlandes der edle Graf Apponyi...
ist, der hier Mattersdorf durch seine Anwesenheit...
verherrlicht und durch seine erleuchtete Rhetorik...
über unsere politischen Zustände aufzuklären im...
Begriffe stünde. Eljen's dankten den feurigen...
Redner.
Demlos lautete hierauf Alles dem Grafen...
der in geistprühenden Sätzen die Redner der Re...
gierungspartei lächerlich machte. Sie seyen — sagte...
er — die Worte nur deshalb so emphatisch und...
parthisch um die Wahrheit zu bemänteln; wenn...
sie ausgerebet haben, seyen sich die Hörer verdutzt...
an und sagen: Schön hat er g'redt, v e r s t a n...
den hab'n mer gar nix! Wir aber, die gemäßig...
te O p p o s i t i o n, haben keinen Grund...
die traurige Wahrheit zu beschönigen, wir legen...
keinen Schleier, geschweige denn einen undurchdring...
lichen Kragen um dieselbe, denn wir häufen nicht...
Schulden auf Schulden, wir verschleudern nicht das...
Nationalvermögen auf Luxusbauten in Budapest...
und Ministerpensionen und lassen dabei Diurnisten...
und Schullehrer Hungers sterben; wir wollen nicht...
das der Arbeiter, der mühsam sein Brod verdient...
sich für die Reichen und Vornehmen zu Grunde...
richte. Wenn Einer durch Fleiß, Sparsamkeit und...
Ausdauer Geld verdient hat, soll er sich in Gottes...
namen ein Haus bauen, wenn aber Einer Schulden...
hat, so jährlich vergrößert und sein Eigenthum...
verschleudert muß, wie der Staat, und sich doch...
einen Palast um zwölf Millionen herstellen lassen...
woll, so ist das ein häßlicher Verschwender.

Er verschwendet aber nicht das seinige, son...
dern das Geld der Bürger, unser Geld, das...
Erbtheil unserer Kinder. Eine Regierung, die...
Solches durchführt, verdient doch nicht, daß man...
ihre Meinungsträger zur Gefeszgebung zuläßt. Graf...
Apponyi erbärtete durch Thatsachen...
daß die jetzige Regierung kopflos, korrupt und...
läderlich amtiert, daß man zwar die Opposition zu...
verdächtigen subit, sie wolle eigensüchtig Würden...
und Titel an sich reißen, daß man aber Alles dies...
— wenn man es nicht verschmähte — viel leichter...
erreichen könnte, sobald man durch Dick und Dünn...
mit dieser Regierung ginge.
In diesem Sinne sprach mit ebenso festlicher...
als schlagender Verehrtheit Herr v. Apponyi...
etwa eine Stunde und jeder Satz fand die stur...
mischste Zustimmung.
Mattersdorf hat nun keine schön...
färbenden Brillen mehr, es sieht klar, daß Dr...
Degen ihm nur den alten, gemeinschädlichen...
Salandrian bieten kann und selbst seine bisherigen...
eifrigsten Freunde wenden sich in letzter Stunde von...
einem Manne seines Programmes ab, dem des...
Herrn v. Szentiványi zu. Ja, der einfluß...
reichste, verbreitete Großindustrielle der Gegend, der...
durch Geist und Herz gleich hochgestellte Herr...
Kotlermann, soll schon in Bezug auf den...
Mann seines Vertrauens zu anderen, als den bis...
herigen Ueberzeugungen gebracht worden sein.
Herr v. Szentiványi sprach und man...
sah deutlich, daß ihm Alles hier mit wärmstem...
Vertrauen, mit den besten Hoffnungen entgegen...
kommt. Er sagte unter Anderem: „Der Herr Re...
gierungskandidat scherzte über uns und meinte, die...
gemäßigte Opposition suche mit der Vaterne...
einen Vertreter für Mattersdorf. Natürlich! weil...
die aufgeklärte, intelligente Bürgerschaft dieses Be...
zirks nicht dem ersten Besten ihr Mandat anver...
traut. Sie will mit der Vaterne solche Männer...
finden, die ehrlich nicht für sich, sondern für das...
Volk arbeiten.“
Wir wollen gleiches Recht für Alle...
gleiches Freiheit für Alle. Wir wollen...
zum Beispiel, daß Jeder in der Ausübung seiner...
religiösen Pflichten ungehindert bleibe und wie er zu...
seinem Gott betet, nur mit seinem eigenen Gewissen...
ausmacht. Wir wollen, daß das Gleichgewicht...
zwischen Einnahmen und Ausgaben endlich herge...
stellt werde.
Herr Prof. Dr. Degen meinte satyrisch...
als er davon sprach, daß sich kein Kandidat der...
gemäßigten Opposition für diesen Bezirk mehr...
finden werde lassen: „Woher soll er denn kommen...
haben's kein Türken g'sehn? — Ja wohl, tür...
kische verrottete Schuldenwirthschaft herrscht bei...
uns im Lande, aber eben wir wollen ihr ein...
Ende machen. Die Regierung ist wie ein schlechter...
Arzt, der gelobt hat den kranken Patienten (den...
Staat) — allerdings durch kostspielige Mittel...
(Steuererhöhung) — zu kuriren, statt...
dessen hat er ihn an den Grabesrand...
gebracht, er hat ihm schier alles Blut abgeschöpft...
und spricht immer nur von neuen Adertüssen; wir...
aber nehmen uns lieber einen anderen Arzt, der...
die Wunden heilen will und wird. Redner gelobte...
mit zum Schwure erhobener Hand sein ganzes...
Wissen, sein ganzes Können für das Wohl der...
ihm vertrauenden Wahlbürger einzusetzen zu wollen.
Diese, natürlich viel längere, warm empfun...
dene Rede fand rauschenden Beifall, man umarmte...
sich jauchzend. Man rief durch ganz Mattersdorf:
Eljen Apponyi! Eljen Szentiványi!
und der Sieg scheint der Fahne der gemäßigten...
Opposition bei uns diesmal gesichert. Schließ...
lich sprach noch Herr Franz von Bolgár mit...
wahrhaft schneidiger, Alles mit sich fortreibender...
Berede.
Er erzählte, daß ihm ein sehr einflußreicher...
Regierungsfreund vom Mattersdorfer Bezirke ohne...
Scham und Scheu erklärt habe, man werde die...
dortigen Bürger wie Schafe zur Wahlurne...
treiben, und wenn sie für die Regierung abgestimmt...
haben, dann können sie gehen, wohin sie wollen.
„Wir aber sind freie, ehrliche, unabhängige...
Männer, keine Schafe, wir wählen nach besten We...
wissen, und wenn man uns auch bisher wie Schafe...
gehoren hat, so wollen wir doch unser höchstes...
patriotisches Recht fürder nicht für Silberlinge...
verkaufen, sondern Demjenigen unsere Stimme...
geben, der die jetzigen jammervollen Zustände zu...
bessern unternimmt.“ Um 5 fl. erzählte der Be...
rechner, Herr Graf Apponyi, hat man irgend...
wo Seitens der Regierung Stimmen gekauft. Um...
10 fl. verkauft man denläufig ein Kalb; sollen wir...
freie, intelligente Wahlbürger, und unter dem...
Werthe eines halben Kalbes schätzen? Jetzt gibt...
es solch, die mehr für ihre Stimme verlangen...
ja es gibt welche, die dieserhalb dem Werthe eines...
ausgewachsenen Ohren gleichkommen.
Wir aber sind nicht käuflich und die Kandi...
daten der Opposition nicht käuflich. Wir streben

eine vernünftige, zielbewußte Regierung an und d'er...
jet unser Mann, der sein Leben daran setzt, daß...
unser theures Vaterland endlich glücklich und zu...
frieden sei.
Nach diesen kraftstrozenden, inhaltreichen...
Reden ging die Versammlung mit dem festen Ver...
traue auseinander der gemäßigten O p p o s i...
t i o n, hier also Herren von Szentiványi Zoltai...
zum Siege zu verbelfen!
Graf Apponyi fuhr mit dem halb 7 Uhr...
Abendzuge der Südbahn nach Wien, umraucht...
vom frenenetischen Jubel und der glühendsten Be...
geisterung der Mattersdorfer. J. v. P.
Telegramme.
Mako. 10. Juni. Die Wasserfluthen sind bis...
hart an die Dämme, welche zum Schutze Ma...
lo's und Földi's bestimmt sind, herangelommen.
Auf den Dämmen herrscht ein reges Leben. Schnitter...
mähen die dem Verderben geweihten Saaten ab und...
tragen sie zum Kreuzdamm empor. Eine Fuhrer Heu...
welche sonst 5 fl. kostet, wird um den Preis von 50 kr...
verkauft, findet jedoch nicht einmal zu diesem Preise...
Abnehmer. Von den Dämmen sieht man nunmehr...
eine weite ununterbrochene Wasser...
fläthe, aus der nur das unglückliche Pöle wie eine...
Insel sich emporhebt.
Sodmezö Fasarhely, 10. Juni. Die Situa...
tion ist unverändert. Die Hochfluth ergießt...
sich mit ungeschwächter Kraft auf die...
felder. Die Verstopfung der Schluße blieb bis...
lang ohne Erfolg. Beim hiesigen Damm beträgt die...
Wasserhöhe 2 Meter 70 Centimeter.
Berlin, 10. Juni. Die in Anwesenheit des...
englischen Arztes Mackenzie vorgenommene Un...
tersuchung des schweren Halsleidens des Kro...
prinzen hat trostliche Resultate ergeben.
Wien, 10. Juni. Die Unterhandlung mit...
Dr. Förster wegen Uebernahme der Direktion...
des Burgtheaters sind gescheitert. Dr...
Förster hat die Lösung seiner Beziehungen zum Ber...
liner Deutschen Theater nicht zu erlangen vermocht...
und hat davon dem derzeit in Karlsbad weilenden...
General Intendanten Baron Bezecny Mittheilung...
gemacht. — Herr Direktor Emanuel Kaul, den...
Oedenburgern vorthelhaft bekannt, soll im nächsten...
Herbste die Direktion des großartigen Stadttheaters...
in Bresslau übernehmen.
Lokal-Beitrag.
Lokalnotizen.
* Der große Ausschuh der libe-alen Par...
tei ladet seine Wähler zu der heute um 8 Uhr...
Abends in der Turnhalle stattfindenden geselligen...
Zusammenkunft ein.
* Für die Brandbeschädigten von Iván...
bat Baron Pirisch in erster Herzensregung, über...
Verwendung der Frau David Bischof, eine...
großmüthige Spende von 600 Gulden gemacht.
* Die Vernichtung des Ruzters. Zur...
Ergänzung unserer Berichte über den fürchtbaren...
Fagelichlag, von welchem die Städte Rußt, Eisen...
stadt, ferner die Gemeinden Mörbisch, Dggau...
Siegendorf etc. heimgeführt wurden, ist noch auf...
Grund des vom Ruzter Bürgermeister, Herrn...
v. Conrad, an das hiesige Vizegespanamt er...
statteten Berichtes nachzutragen, daß der durch das...
fürchtbare Elementarereigniß angerichtete Schaden...
sich auf zirka eine halbe Million beläuft.
Doppelt betrübend ist das über die bezeichneten...
Städte hereingebrochene Unglück, da ganz besonders...
jene Mieden, in welchen der löstliche, einen Weltruf...
genießende „Ruzter“ so trefflich gedeiht, völlig ver...
nichtet wurden. Die taubeneisernen Schloffen fielen...
in solchen Mengen, daß viele Leute, die sich nicht...
rechtzeitig von den Straßen in die Häuser flüchten...
konnten, an den Köpfen Verletzungen erlitten. Der...
Stadtmagistrat hat sich wegen Nachlassens der dies...
jährigen Steuern an das Steuer-Inspektorat ge...
wendet.
* Die Prüfungen an der höheren Töchter...
schule finden vom 13. bis 16. Juni jedesmal von...
8 bis 12 Uhr Vormittags statt. Eine Ausnahme...
ist nur am 15. Juni, an welchem Tage auch von...
2 bis 6 Uhr Nachmittags geprüf wird. Am...
16. Juni, um 3 Uhr Nachmittags, machen Pro...
duktionen im Sprach und in Deklamationen den...
Schluß. Die Zeichnungen und Handarbeiten der...
Schülerinnen sind im Schulgebäude im I. Stock...
Zimmer Nr. 33 und im II. Stock ebenfalls Zimmer...
Nr. 33 vom 14. bis 16. Juni zur allgemeinen...
Besiichtigung aufgelegt.
Von Seite der Direktion sind sowohl die...
P. T. Eltern, als auch Freunde der Schule und...
der Jugend herzlich eingeladen.
* Das Waldfest am „Warisch“, vorgestern...
Donnerstag vom hiesigen verehrlichen Männer-

gesangsverein „Liederkranz“ veranstaltet, nach den denkbar frohlichsten Verlauf. Wieder hat der „Liederkranz“ sein prächtiges Arrangierergelalent glänzend bewährt und besonders durch das fast großartig zu nennende Feuerwerk des Herrn Böldboros, das in jedem Sinne farbenprächtigt und gelungen war, eine werthvolle Bereicherung der dem Publikum bei derlei Festen sonst bereiteten Vergnügungen, zustande gebracht. Die Herzen, welche der Gesang erheitert -- und welches süßliche Herz ist nicht in diesem Falle -- ergötzen sich an herrlichen Liedern und wenn der Tag die liebste Unterhaltung ist, konnte sich bis zur Erschöpfung der Kräfte daran erfreuen.

Der Besuch war kein übermäßiger, aber im Allgemeinen ein recht guter. Die Musik des Pápa Jován leistete wirklich Gediegenes und die Speisen und Getränke des Wirthes, Herrn Nagy, fanden alles Lob, ebenso die umsichtige prompte Bedienung. Herr Nagy hat sich als aufmerksamer Restaurateur mit immerhin beträchtlichen Kosten kürzlich ein „Kaffeehaus“ angeschafft, das einige zwanzig der besten Musikstücke sehr perfekt spielt, und an Tagen, wo eben kein Fest stattfindet, kleine Gesellschaften außerordentlich amüset.

Eine kleine Ausstellung können wir aber den sonst so taktvollen Arrangements des Waldfestes doch nicht ersparen:

Für die Folge könnte nämlich das jeweilige Vergnügungs-Komitee zwar natürlich den Raum in unmittelbarer Nähe der Restauration absperrern, nicht aber, wie es Donnerstag geschah, jenen Weg verschließen, welcher die Hauptpassage zwischen dem Försterhause und dem Reuhoft, Studentenbrunn etc. vermittelt, welcher der meistbegangene in unserer nächsten Umgebung ist. Solche Spaziergänger, welche das Entrée zum Feste vermeiden wollten, mußten einen weiten Umweg machen, wenn sie ihre gewohnte Promenade zwischen den weißbezeichneten Bäumen unternehmen wollten.

* Die Wahl des Chordirektors bei der „evang. Gemeinde“ findet morgen Sonntag durch die Konventsmitglieder statt. Von den ursprünglich gemeldeten drei Kandidaten ist Herr August Richter zurückgetreten, somit wird mittelst der Wahlurne bloß über die Herren Emerich Berecz aus Raab und Viktor Altdörfer, Sohn des in den Ruhestand getretenen Chordirektors Herrn Christian Altdörfer, zu entscheiden sein. Die Wahl unter nur zwei, allerdings gleichwürdigen Bewerbern, um eine und dieselbe Stelle wird den geehrten hiesigen ev. Konventsmitgliedern nicht allzuschwer fallen. Zu erwägen ist jedenfalls der Umstand, daß die Gemeinde nicht in der Lage ist, alle 10 bis 12 Jahre einen neuen Regenschor anzustellen, weil der Vorhandene inzwischen durch sein Alter persionsfähig geworden ist. Herr Emerich Berecz hat jetzt bereits das 50. Lebensjahr überschritten, während sein Gegenkandidat Herr V. Altdörfer eine 27-jährige Kraft ist, also eine viel längere Dienstzeit verheißt. Letzterer Bewerber hat sorgfältige musikalische Studien in den ersten Städten Deutschlands absolviert und une bei seinen zweimaligen Vorträgen ganz ungewöhnliche Fähigkeiten in glänzender Weise demonstriert.

* Hornviehmarkt. Der gestern stattgefundene Hornviehmarkt gestaltete sich besonders reg, denn es waren Kaufsunge in genügender Menge vorhanden, und boten die 876 Stück Hornvieh, die Preise betreffend, Anregung zum Kaufe genug, so daß man dreimal sagen kann, es dürften Käufer und Verkäufer befriedigt gewesen sein, da Döfen besonderer Qualität die einmal bis zu 45 fl., milder Qualität und Schlachtkühe bis zu 35 fl. per 100 Kilogramm lebend erreichten. Verkauf wurden 681 Stück, und ging der größte Theil zu Handelszwecken nach Oesterreich, insbesondere nach Böhmen. Kälber waren viel am Plage, doch trug der Anfangs gespannten Preise rasch vorariffen. Die Preise stellten sich dreimal zwischen 21 bis 27 fl. per Stück.

* Die Kasino-Restaurations-Garten-Eröffnung findet heute Samstag bei günstiger Witterung mit einem Konzerte der gesamten Regimentskapelle gegen 30 fr. Entrée statt. Das Nähere siehe Inserat in heutiger Nummer.

* Für die Erhaltung der bestehenden und Anlage neuer Waldwege sind bei uns eingekauft von:

Herr Dr. Mart. v. Szilvássy durch die städt. Kammerkassa, als Pöngguthaben für nicht geleistete Vorkstellungen seitens Herrn Dir. Cisar 5 fl. 26 kr. Herrn Sigmund Wagner . . . 1 fl. -- kr. bereits ausgewiesen . . . 40 . . . 87 .

Zusammen . . . 47 fl. 13 kr.

Witere gütige Spenden für diesen gemeinnützigen Zweck werden dankbarst entgegengenommen und gleichfalls öffentlich quittirt.

Markte der Wiener Frucht- u. Mehlbörse.

Vom 10. Juni 1887. 12 Uhr Mittag.

Wai-Juni-Weizenfl. 921-23	Herbsthafer	fl. 605-97
Perwweizen „ 823-34	Wai-Juni-Mais „	583-82
Wai-Juni-Korn „ 635-70	Juli-Augst-Mais „	587-89
Herbstkorn „ 685-70	Aug.-Sept.-Mays	1220-30
Wai-Juni-Hafer „ 675-78		

G. kündigt wurden 5⁰ M r - Str. Hafer und 1000 Mtr.-Str. Mais.

Schwarzseidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse und Caffette fl. 1.10

per Meter bis fl. 8.85 (in ca. 120 versch. Qual.) verfertigt in einzelnen Nothen und Läden tollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Demmeberg (f. und l. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau Schönbühl-Platz Nr 15/16.

Herausgeber u. Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Restauration Ries.

Heute Samstag, den 11. Juni 1887, Garteneröffnung, Regimentkapelle, brillante Beleuchtung, Steinbrucher Märzenbier.
Kassaeröffnung 7 Uhr, Anfang 1/8 8 Uhr, Entrée 30 kr.

Ausverkauf
von
Spenglerwaaren

bei
Nicolaus Németh,
Oedenburg, Pötschgasse
Nr. 14, „zur Schwalbe.“

Maculatur-
Papier

ist, so lange der Vorrath reicht, in jedem Quantum, das Aiso à 16 kr., abzugeben in der Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Oedenburg, Grabenrunde 121.

Gänzlicher Ausverkauf

sämmtlicher Möbel und Tischlerwerkzeuge wegen Auflassung des Geschäftes.
Grabenrunde Nr. 2. 321

Dankfagung.

Allen Freunden und Bekannten, die aus Anlaß des Hinscheidens meiner innigstgeliebten Gattin
Frau Karoline Gerhardt
ihre liebevolle Theilnahme b. kundet und dadurch meinen Schmerz gelindert haben, spreche ich hiermit in meinem, sowie im Namen sämmtlicher Aderwandten den tiefstgefühlten Dank aus.

Oedenburg, 10. Juni 1887.

Michael Gerhardt jun

Rundmachung.

Das Verwaltungsamt in Forchtenau gibt hiemit bekannt, daß das

Platzwirthshaus

in der Marktgemeinde

Mattersdorf

vom 1. Jänner 1888 an,

auf drei Jahre verpachtet wird.

Darauf Reflectirende haben ihren Pachtanbot bis Ende Juli 1887 an dieses Verwaltungsamt, wo auch die Pachtbedingungen eingesehen werden können schriftlich einzureichen.

Das Verwaltungsamt.

312

Ziehung schon 24. d. Mts.

Kincsem à 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer bar

50.000 fl.

10.000 n., 5000 n. abzgl. 20% || 4875 Geldtreffer.

Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznergasse 4.

In Oedenburg durch d. Administration d. „Oedenburger Zeitung“ beziehbar.